

# KIRCHE & KOMMUNIKATION

Newsletter mit bundesweitem Fernseh- und Radioprogramm

03/2016

Liebe Leserinnen und Leser,

Ganz sicherlich wäre Robert Geisendörfer sehr begeistert, wenn er das neue Online-Storytelling-Projekt über sein Leben und sein publizistisches Wirken hätte sehen können. Zu dem 40. Todestag Geisendörfers erinnert der Evangelische Presseverband für Bayern an diesen kirchlichen Medienpionier, der unermüdlich nach neuen Wegen für die öffentliche Verbreitung des Evangeliums suchte und Strukturen für die kirchliche Medienarbeit schuf, die bis heute Bestand haben.

Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe eine ganze Reihe von Buchbesprechungen, einen Beitrag zur Zukunft des lokalen Rundfunks und natürlich Personalien und Meldungen.

Eine anregende Lektüre wünscht

Ihre k&kom-Redaktion

## Informationen

Meldungen	2
Buchtipps	5
Kurzmeldungen	8
Personalien	9
Termine	11

## Programminfos

Radiotipps	12
Fernsehtipps	18

Multimediales Online-Projekt zum 40. Todestag des evangelischen Medienpioniers Geisendörfer (k&kom). Mit einem multimedialen Online-Projekt erinnert der Evangelische Presseverband für Bayern (EPV) an den 40. Todestag des kirchlichen Medienpioniers Robert Geisendörfer. Der fränkische Pfarrer, der am 26. Februar 1976 im Alter von 65 Jahren gestorben war, schuf bis heute prägende Strukturen für eine professionelle kirchliche Medienarbeit: Als Direktor entwickelte er von 1947 bis 1967 den Evangelischen Presseverband zu einem leistungsfähigen Medienhaus, als Begründer des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik (GEP) bündelte er die publizistischen Aktivitäten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), als Fernsehbeauftragter sorgte er für feste Sendeplätze kirchlicher Beiträge, als Verleger hob er eine Vielzahl von Publikationen aus der Taufe.

In allen diesen medialen Funktionen setzte sich Geisendörfer mit großem persönlichen Engagement für die Freiheit und Unabhängigkeit der Publizistik ein. Seine Devise, "kirchliche Publizistik soll etwas öffentlich machen, Fürsprache üben, Barmherzigkeit vermitteln und Stimme leihen für die Sprachlosen" gelte heute mehr denn je, betonte EPV-Direktor Roland Gertz in einer Pressemitteilung.

Das neue Online-Storytelling-Projekt des EPV ist den Angaben zufolge die erste digitale Sammlung zu Leben und Wirken Geisendörfers. Die Internet-Seite präsentiert bislang unveröffentlichtes Material, darunter Fotografien, Filmsequenzen und Dokumente, aus dem EPV-Archiv. Der von Geisendörfer maßgeblich geprägte Presseverband ist heute das zentrale evangelische Medienhaus in Bayern mit Sitz in München und Regionalredaktionen in Augsburg, Bayreuth, München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg. Zum EPV gehören das Sonntagsblatt, Evangelische Wochenzeitung für Bayern, der Evangelische Pressedienst (epd), die Evangelische Funk-Agentur (efa), das Evangelische Fernsehen (efs), die Evangelische Medienagentur (ema), die Abteilungen Vernetzte Kirche (vk) und Crossmedia (cme) sowie der Claudius-Buchverlag.

Internet: [www.robert-geisendoerfer.de](http://www.robert-geisendoerfer.de)

#### Fußball-EM 2016: EKD steigt aus Public-Viewing-Angebot aus

(k&kom). Fußball-Fans können die Spiele der Fussball-Europameisterschaft 2016 in Frankreich nicht auf Großbildwänden in Kirchengemeinden verfolgen. Für die EM vom 10. Juni bis 10. Juli könne kein entsprechendes Public-Viewing-Angebot wie in den Vorjahren unterbreitet werden, teilte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover mit. Grund seien vor allem die finanziellen Belastungen und der hohe Verwaltungsaufwand.

Die Tarife der Gema für Public Viewing ohne Veranstaltungscharakter, worunter die kirchlichen Veranstaltungen fallen, hätten sich erheblich verändert, hieß es weiter: "Dies umfasst nicht nur eine Verdopplung der Lizenzgebühren, sondern auch eine umfassende Nachweispflicht der an die Kirchengemeinden ausgegebenen Lizenzen", heißt es in einem Brief der EKD an die Kirchengemeinden. Der Abschluss eines Pauschalvertrages zu bisherigen Bedingungen und ohne Registrierung der jeweiligen Gemeinden sei "trotz intensiver Bemühungen seitens der EKD" leider nicht möglich gewesen. Wenn Kirchengemeinden aufgrund der bisherigen guten Resonanz Public-Viewing-Veranstaltungen zur EM 2016 anbieten möchten, sollten sie sich direkt mit der Verwertungsgesellschaft Gema in Verbindung setzen, hieß es

#### SchulKinoWoche beschäftigt sich auch mit Themen Flucht und Asyl

(k&kom). Die Themen Flucht, Asyl und Migration stehen auch bei der diesjährigen SchulKinoWoche Bayern vom 14. bis 18. März auf dem Programm. Wie das Kultusministerium mitteilte, gibt es ein Sonderprogramm, das gemeinsam von der Bundeszentrale für politische

Bildung und der gemeinnützigen Gesellschaft "Vision Kino" ins Leben gerufen wurde. Die SchulKinoWoche findet bundesweit statt, in Bayern beteiligen sich 100 Lichtspielhäuser in 93 Städten und zeigen pädagogisch und künstlerisch Filme. Ziel der Aktionswoche ist es, Schülern einen kompetenten und reflektierten Umgang mit Filmen und ihren Inhalten zu vermitteln. Die SchulKinoWoche findet in Bayern bereits zum neunten Mal statt.

#### Journalist: Christen gehören an die Seite der Schwachen

(k&kom). Der Münchener Journalist Matthias Drobinski hat die Christen dazu aufgerufen, öffentlich für leidende, schwache und schutzbedürftige Menschen einzutreten. Auch im reichen Deutschland nähmen die Verteilungskonflikte zu, sagte der katholische Theologe und Redakteur der "Süddeutschen Zeitung" beim Jahresempfang der braunschweigischen Landeskirche im Braunschweiger Dom vor rund 400 Gästen aus Kirche, Politik und Gesellschaft. Diese Konflikte zeigten sich zwischen Flüchtlingen und Obdachlosen, zwischen Millionären und prekär Beschäftigten oder zwischen alten Menschen mit Anspruch auf Rente und Gesundheitsversorgung und den Jungen, die dies nicht mehr unbedingt bezahlen wollten.

Im Verhältnis von Staat und Kirchen sowie von Religion und Öffentlichkeit müssten die Kirchen zunehmend zu einer "Verunsicherungs-, Irritations- und Einspruchskraft" werden, forderte Drobinski. "Die Christen in Europa und auch in Deutschland hängen zu sehr der versichernden Seite des Glaubens an." Das Potenzial einer Religion, zu einer menschlichen, friedlichen und toleranten Gesellschaft beizutragen, werde dadurch verringert.

Angesichts der aggressiven und hasserfüllten Kommentare gegenüber Flüchtlingen in sozialen Netzwerken müssten Christen Zweifel gegen "millionenfache Unfehlbarkeitserklärungen und Verdammungen Andersgläubiger" äußern. "Sie müssen Anwälte des strittigen, aber auch fairen Diskurses werden", sagte der Journalist. "Ihre Aufgabe ist es, der Empörungsblase, die da gerade an Volumen gewinnt, die Luft rauszulassen."

Die Begegnung mit den eigenen fremden Seiten und fremden Menschen sei immer auch eine Zumutung, betonte Drobinski. Diese werde in den kommenden Jahren sowohl für die Flüchtlinge als auch für die Einheimischen groß. "Die Stärke einer demokratisch verfassten Gesellschaft wird sich darin zeigen, dass sie diese Zumutungen ebenso einfordert wie aushält." Sie werde es umso mehr schaffen, wenn sie sich der eigenen Wurzeln und Grundlagen bewusst sei.

#### Weltanschauungsbeauftragter fordert digitale Ethik

(k&kom). Eine digitale Ethik hat der Studienleiter der Evangelischen Akademie Baden, Gernot Meier, gefordert. Angesichts einer möglichen Total-Überwachung sollten sich die Kirchen dafür einsetzen, dass sich ethische Entscheidungen "an der lebendigen Welt" orientierten und nicht anhand von berechneten Zielvorgaben. Der Studienleiter für Wissenschaft, Kultur, Medien und Weltanschauungen warnte vor einer "gottgleichen Technik". Mit einer Technik, die schon vorher zu wissen meinte, was ein Mensch denkt, plant, kaufen will oder entscheidet, setzten sich Mensch und Maschine an Gottes Stelle.

In den Thesen weist er auch daraufhin, dass das Seelsorge- oder Beichtgeheimnis, sofern elektronische Medien genutzt werden oder Geräte wie etwa einige Smartphones oder IP-Telefone in der Nähe sind, nicht mehr zusicherbar ist. Seine Überlegungen hat Meier in "zehn Thesen für die digitale Revolution" zusammengefasst, die auf den Internetseiten der badischen Landeskirche unter [www.ekiba.de](http://www.ekiba.de) veröffentlicht sind.

Trotzdem könne die Digitalisierung das Leben auch bereichern, ist der promovierte Religionswissenschaftler überzeugt. Das "Konzept des freien Wissens, der freien Zugänglichkeit zu

allen Informationen" sei nicht deshalb schlecht, weil Überwachungseinrichtungen es konterkarierten. Netzneutralität, offene Wlans, offene Software und Verschlüsselung seien hier wichtig.

"Du sollst deine Freiheit und damit die des Nächsten schützen," forderte Meier von technikaffinen Menschen. Weil sich viele nicht selbst mit Verschlüsselungstechniken schützen könnten, sollten andere ihre digitalen Fähigkeiten nicht nur für sich selbst, sondern auch zum Nutzen anderer verbessern.

Auch das biblische Gebot "Du sollst dir kein Bildnis machen" überträgt Meier auf das Internet. Oft gebe es eine "digitale Gedankenlosigkeit", die es zulasse, dass Bilder des gesamten Lebens eines Menschen gemacht werden. Das Recht auf Vergessen, der Löschung von Daten oder der Angabe eines Verfallsdatums habe dabei eher kosmetischen Charakter, kritisierte er.

Abschließend gibt der Pfarrer noch einen Tipp zu einem medienfreien Sonntag und empfiehlt: "Du sollst bei anderen nicht erwarten, dass sie sofort auf deine E-mail antworten."

#### Aigner: Lokalen Rundfunk in seiner Vielfalt erhalten

(k&kom). Der lokale Rundfunk in Bayern muss nach Einschätzung der bayerischen Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Ilse Aigner (CSU), in seiner Vielfalt erhalten bleiben. Die Pluralität der privaten Hörfunk- und Fernsehangebote müsse in Zukunft gewährleistet sein, sagte die stellvertretende bayerische Ministerpräsidentin in München. Die stellvertretende Landtagspräsidentin Ulrike Gote (Grüne) kritisierte, dass die Vielfalt der privaten Angebote über die Jahre abgenommen habe.

Im Freistaat bestehen neben dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk derzeit 89 private Radioangebote und 16 lokale Fernsehstationen. Es gebe eine "intransparente Beteiligungslandschaft" bei den privaten Anbietern im Freistaat, sagte Gote. Darüber hinaus kritisierte die Grünen-Politikerin vor allem die Dauersubventionierung der lokalen Fernsehstationen. Dies sei die falsche Lösung, sagte sie. Jährlich werden die lokalen Fernsehstationen nach Angaben von Aigner mit rund neun Millionen Euro gefördert.

Bei der Podiumsdiskussion des Bayerischen Journalistenverbandes (BJV) bezeichnete Medienstaatsministerin Aigner den lokalen Rundfunk als "Erfolgsgeschichte in Bayern". Seit 30 Jahren gibt es in Bayern den lokalen Rundfunk. Als Herausforderungen für die Zukunft benannte Aigner vor allem die Digitalisierung. "Das Internet kennt keine Sendebeschränkung," sagte Aigner. Die Rahmenbedingungen für den lokalen Rundfunk müssten so passen, dass er sich weiterentwickeln könne.

Der Vorsitzende des Medienrates der Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien (BLM), Erich Jooß, benannte die neue Sendetechnik dab+ zur digitalen Verbreitung als Herausforderung. Es müsse geklärt werden, "welche Ausspielungswege Zukunft haben und welche nicht". Im Blick auf das lokale Fernsehen sieht Jooß in der HD-Technik ein Problem, an dem sich die Zukunft des lokalen Fernsehens entscheide. Die BLM genehmigt und beaufsichtigt die privaten Hörfunk- und Fernsehangebote in Bayern.

BJV-Geschäftsführerin Jutta Müller kritisierte vor allem schlechte Bezahlung sowie mangelhafte Ausbildung von Mitarbeitern im lokalen Rundfunk. Müller verwies darauf, dass viele Stellen nur durch Praktikanten oder Volontäre besetzt seien. Oftmals seien die Arbeitsplätze nicht so ausgestattet, "dass qualitativ gearbeitet werden kann". Sie forderte, an der Ausbildung der Mitarbeiter weiterzuarbeiten. Die Bayerische Landeszentrale für neue Medien bietet Kurse für Volontäre an.

**Buchtipps:**Evangelisch: 95 Antworten - 95 Porträts

(k&kom). 95 Thesen stehen am Anfang der Reformation, und diese Thesen haben die damalige Welt einschneidend verändert. 95 Texte bringen die Antworten von Männern und Frauen auf die Frage, was für sie in der heutigen Zeit „evangelisch“ bedeutet. Je nach dem persönlichen Hintergrund reflektiert dieser Begriff für sie eine andere Facette. Fotografiert wurden die Befragten an einem Ort, der für ihr Leben eine besondere Bedeutung hat. Auch Blicke von außen flossen in diese Sammlung ein. Katholiken, Orthodoxen, Buddhisten und Menschen die keiner Kirche angehören wurde die Frage gestellt: Was ist evangelisch? Dadurch entstand mit den Augen von ganz unterschiedlichen Betrachter entstand ein anregendes und vielseitiges Kaleidoskop evangelischen Glaubens.

Christian Dietrich, der Mitbegründer des Bürgerarchivs Leipzig und heutiger Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED Diktatur, stellt fest: „Im Gottvertrauen und im Zeugnis seiner Botschaft sind Orientierung und Freiheit zu gewinnen“ In Leipzig war es für ihn die „Einheit von Altar und Straße“, die Großes verbrachte. Der Schutz kirchlicher Veranstaltung ermöglichte die Teilnahme an Demonstrationen im Anschluss an die Gebete.

Gunther Emmerlich wünscht unserer bedrohten und für ihn doch zauberhaften Welt: „Glaube, Hoffnung, Liebe und in allen Lebenslagen uns Menschen eine Prise Humor.“ Für den Altbayern Peter Gauweiler ist Luthers Wort wichtig, wie nie zuvor“. Er erinnerte an das Luther-Zitat „und wenn ich wüsste, die Welt ginge morgen unter, pflanzte ich heute noch ein Apfelbäumchen.“

Für den Theologen und Gauck-Vertrauten David Gill ist evangelisch auch der große Schatz der Lieder, und für Peter Hahne ist evangelisch das lebendige Wort statt starrer Ideologie. Margot Käßmann sieht durch ihren ökumenischen Einsatz die Unterschiede klarer. Für sie ist die Beteiligung aller getauften Glaubenden am Gottesdienst durch Mitsingen, Mitbeten und Lesungen unverzichtbar und evangelisch. Die Kirche ist für sie die Gemeinschaft der Menschen die sich Gott anvertrauen.

Für die ehemalige Bundestagsabgeordnete Vera Lengsfeld wurde Dietrich Bonhoeffer die Leitfigur. „In schwierigen Zeiten trotz Gefahren Verantwortung zu übernehmen, wie Bonhoeffer, das ist für mich evangelisch.“ sagt Vera Lengsfeld.

Der Synodale der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland Jörg Uhle- Wetzler erinnert an Melancthon, dessen Wirken supermodern wirkt , der wusste, dass man in den Schulen neu anfangen muss, damit der Mensch auf das wirkliche Leben vorbereitet wird . Der Kernsatz seines protestantischen Denkens war „Jede Situation ist eine neu zu gestaltende“.

Natürlich ist jede Auswahl immer etwas subjektiv, doch dieses Buch gibt sehr gut wieder, was evangelisch ist oder sein sollte. In vielen Antworten schimmert die Einsicht durch, dass Verzagtsein nicht die Sache der Christen sein sollte. Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ hat bei vielen Befragten bleibende Spuren hinterlassen. Die verschiedenen Ansätze und Ansichten, was evangelisch ist, machen die Sammlung zu einer anregenden und aufschlussreichen Lektüre.

*Buchhinweis: Thomas A. Seidel (Herausgeber), Jürgen M. Pietsch (Fotografien), Evangelisch 95 Antworten - 95 Porträts, SCM Verlag :Holzgerlingen 2015*

*Eckhard Krause*

### Verdammt starke Reden

(k&kom). Es sind starke Reden, erschütternd, bisweilen atemberaubend. Heute noch läuft es einem manchmal kalt über den Rücken, wenn man diese Reden liest: Antonio de Montesinos flammender Protest gegen die Ausbeutung der Indio-Sklaven durch die spanischen Kolonialherren, wie er am 21. Dezember 1511 von der Kanzel der Hauptkirche in Santo Domingo erscholl. Luthers Predigt zur Einweihung der Torgauer Schlosskirche 1544. Bischof Wilhelm von Kettlers pionierhafte Rede über das Recht der katholischen Arbeiter, sich zu organisieren und (was damals verboten war) zu streiken, gehalten am 25. Juli 1869 vor zehntausend Fabrikarbeitern in Klein-Krotzenburg. Albert Schweitzers Predigt in St. Nicolai zu Straßburg 1919, in der er zum ersten Mal seine Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben formulierte. Martin Luther Kings unsterbliche Vision von einer Zukunft für alle Amerikaner, Weiße und Schwarze „Ich habe einen Traum“, vor 250 000 Menschen entworfen am 28. August 1963 vor dem Washingtoner Lincoln-Denkmal.

Es sind starke Reden, und alle dreißig hier versammelten Predigten zeugen von der frischen Kraft eines Glaubens, der sich den Herausforderungen der Zeit stellt, die biblische Botschaft ernst und die eigene Angst und Trägheit in den Blick nimmt. Die eigentliche Überraschung in dem durchaus spannend zu lesenden Schmöcker ist, wie plastisch sich die Geschichte nicht nur des Christentums, sondern auch der geistigen Strömungen in Kultur und Welt an solchen Ansprachen ablesen lässt. Nur in der Einleitung findet sich – hoffentlich – eine Fehleinschätzung: „Sie waren im letzten alle wirkungslos“, sagt der Hamburger Pastor und Propst Johann Hinrich Claussen über die Predigten. Sie hätten die Gottesferne nicht überbrückt, die Gewalt nicht beendet, die Zweifel nicht besiegt. „Auch die besten Predigten bleiben machtlose Worte.“

Lesen und widersprechen!!!

*Buchhinweis: Johann Hinrich Claussen / Martin Rössler (Hg.): Große Predigten. 2000 Jahre Gottes Wort und christlicher Protest. Ein Lesebuch. Verlag Lambert Schneider, 412 Seiten*

*Christian Feldmann*

### „Ehrentitel Mensch“ - Hans von Dohnanyis Briefe aus der Haft

(k&kom). „Was soll werden, wenn das Herz nicht mehr schmerzt, wenn die Seele farblos wird?“ fragte er verzweifelt und schrieb seiner Frau aus der Gefängniszelle: „Jedes dritte Wort, das ich vor mich hinspreche, fühle, denke, bist Du, seid Ihr, Du und die Kinder! ... Ich ging nur auf und ab – drei Schritte hin, drei her – viele Kilometer lang und sprach laut mit mir, gab mir selbst Deine Antworten.“ Und dann in einem Anflug von tapferem Galgenhumor: „Du musst Dir eben denken, ich bin auf einer längeren Dienstreise, von der ich nicht telefonieren kann.“

Er gehört zu den wichtigsten Figuren des Widerstandes gegen Hitler: Der Spitzenjurist Hans von Dohnanyi, Schwager von Dietrich Bonhoeffer, verfügte als persönlicher Referent des Reichsjustizministers über ein unschätzbares Insiderwissen. Heimlich legte er eine Dokumentation der Nazi-Verbrechen an, um beim angestrebten Umsturz den zögernden Militärs die Augen öffnen zu können. 1939 wechselte er in die Spionageabwehr des Oberkommandos der Wehrmacht unter Admiral Canaris, hielt Kontakt mit Widerstandskreisen im Ausland, warnte Gefährdete vor Haussuchungen und Verhaftungen. 1943 flog die Konspiration auf, Dohnanyi wurde eingekerkert und 1945 im KZ Sachsenhausen ermordet.

Sieben Jahrzehnte nach seinem Tod werden jetzt seine erschütternden Briefe und herausgeschmuggelten Kassiber aus dem Wehrmachtsgefängnis und der Gestapo-Haft veröffentlicht, die Dohnanyi als liebevollen Ehemann und Vater zeigen, aber auch als messerscharf denkenden Analytiker und mutigen Verschwörer, der sich das Denken und Hoffen, den Tod vor Augen, nicht verbieten ließ. Er habe sich das Leid nicht von der Seele geschrieben in diesen Briefen,

sondern sich dem Grauen bewusst gestellt, staunt die Lyrikerin Ulla Hahn in ihrem Vorwort. Sie nennt Dohnanyi einen Zeugen dafür, „was in uns unzerstörbar ist und das allein uns den Ehrentitel ‚Mensch‘ gewähren kann“.

*Buchhinweis: Hans von Dohnanyi: „Mir hat Gott keinen Panzer ums Herz gegeben.“ Briefe aus Militärgefängnis und Gestapohaft 1943 – 1945. Deutsche Verlags-Anstalt, 349 Seiten*

Christian Feldmann

### Gott ist wie Himbeereis

(k&kom). Auch Kinder wachen manchmal voller Sorgen auf. Dann können sie beten „Lieber Gott, mach du mir Mut!“ oder „Bitte schicke mir einen Eimer voll Glück“. Oder sie bitten ihren Engel, mit ihnen zu gehen. Und plötzlich fallen ihnen die Freunde im Kindergarten ein und die Marmelade auf dem Frühstückstisch, und vielleicht gibt´s „Sonne, bis die Nase brennt“, und wenn sie scharf nachdenken, dann wird ihnen klar, dass es anderen auch nicht immer gut geht, und sie beten mit einem schon richtig großen Glauben: „Hoffentlich haben heute ganz viele Menschen einen guten Morgen. Amen.“

Es ist eine alte Weisheit, dass religiöse Kinderbücher mit ihrer Unbefangenheit und ihrer Konzentration auf das wirklich Wichtige auch den sogenannten Erwachsenen dabei helfen können, sich auf die oft so beängstigende Welt einzulassen und Gott anzureden – und zu erfahren, dass er gut ist. „Wie Himbeereis“ – das heißt, wie ein richtig glückliches Gefühl im Bauch. Wie Bello, der Stoffhund – weil er „dein bester Freund ist und immer bei dir“.

Und da gibt es noch ein wunderhübsch gezeichnetes Büchlein „Ich suchst Du“. Das kleine Ich, „sehr liebesbedürftig, manchmal ein kleines bisschen garstig“, saust kreuz und quer durch die Welt, auf der Suche nach einem Etwas, das zu ihm passt. Man warnt es vor all den „Kleinmütigen“, „Wortverdrehern“, „Schlaumeiern“ und „Erbsenzählern“: „Am besten, du bleibst zu Haus“, raten jene, die sich selbst genug sind. Nur wenige behaupten, irgendwo auf der Welt gebe es jemand, der auf das sehnsüchtige Ich warte. Heimweh und Schlaflosigkeit plagen es – und all die vielen Enttäuschungen! Doch eines Tages begegnet es einem kleinen, knubbeligen Du mit geschlossenen Augen und einem großen Herzen ...

Wie es wohl weiter geht?

*Buchhinweise: Lieber Gott, bleib bei mir und segne auch mein Kuschtier. Morgen- und Abendgebete. Hg. von Marlene Fritsch, Patmos, farbig illustriert von Soheyla Sadr, 57 Seiten,*

*Simone Jörger: Gott ist wie Himbeereis. Farbig illustriert von Fariba Gholizadeh, Patmos, 24 Seiten,*

*Martina Steinkühler: Die Geschichte vom guten König. Das Vaterunser. Farbig illustriert von Anna Fröhlke, Patmos, 24 Seiten,*

*Harriet Grundmann: Ich suchst Du. Herder, 48 Seiten,*

Christian Feldmann

## KURZMELDUNGEN

Martin Luthers **Kleiner Katechismus** wird in **Braille-Schrift** übertragen. Das Projekt der Deutschen Zentralbücherei für Blinde in Leipzig wird finanziell unterstützt von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Die Übertragung soll noch in diesem Jahr erfolgen. Der kleine Katechismus wurde von Luther 1529 als Einführung in den christlichen Glauben geschrieben. Darin behandelt er die zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis, das Vater Unser, die Taufe und das Abendmahl.

Das Evangelische Medienhaus in Stuttgart hat ein **Comic-Heft** über den Reformator **Martin Luther** herausgebracht. Der neue Comic "Martin Luther - ein Mönch verändert die Welt" befasst sich mit der Einzigartigkeit von Martin Luther, teilte das Medienhaus mit. Dargestellt werde ein Lebensbild Martin Luthers und seiner Zeit vor rund 500 Jahren.

In den einzelnen Kapiteln würden alle Lebensabschnitte Martin Luthers beschrieben und Informationen zum Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit gegeben. So bekomme der Leser ein umfassendes Bild der Zeit um 1500, in der die Reformation ihre Geburtsstunde hatte.

Die evangelische Kirche will mit einer neuen **Online-Plattform ehrenamtliche Mitarbeit** stärken. Ohne die mehr als eine Million Ehrenamtlichen sei das kirchliche Leben nicht vorstellbar, erklärte der Sozialexperte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Ralph Charbonnier. Die Internetseite "evangelisch-ehrenamt.de" solle diesen ein Forum bieten.

Das Portal biete Informationen zu Themen wie Kirche und Gesellschaft oder Glaube und Beruf. In Videos erzählten Prominente wie

der Grünen-Politiker Volker Beck oder die ZDF-Nachrichtenmoderatorin Gundula Gause über ihre Motivation zum Ehrenamt.

Rund **100 neue kostenlose Artikel** enthält das **Online-Lexikon für Religionspädagogik**. Das "Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet" (WiReLex) wurde vor einem Jahr mit 100 Artikeln gestartet. Jedes Jahr soll das Lexikon um 100 weitere Einträge ergänzt werden.

Konzipiert und betreut wird das Lexikon von zehn Herausgeber-Teams, die durch die Deutsche Bibelgesellschaft und das Comenius-Institut in Münster unterstützt werden. Das Lexikon wendet sich an Religionslehrer, Gemeindepädagogen, Pfarrer, Dozenten und an Theologiestudenten.

Das **Smartphone** ist einer Umfrage zufolge das wichtigste Gerät für den **Konsum** von **Online-Nachrichten**. Fast jeder zweite Internetnutzer (43 Prozent) liest darauf Meldungen über Neuigkeiten, wie aus einer Umfrage des Digitalverbands Bitkom hervorgeht.

Demnach informieren sich 35 Prozent mit Notebooks über das aktuelle Tagesgeschehen, gefolgt von stationären Computern (31 Prozent) und Tablets (25 Prozent). Für die Erhebung befragte Bitkom Research 1.042 Internetnutzer ab 14 Jahren in Deutschland. Besonders die jüngeren Nutzer verfolgen die Nachrichtenlage laut der Umfrage via Smartphone: Rund jeder Zweite der 14- bis 29-Jährigen (47 Prozent) und der 30- bis 49-Jährigen (51 Prozent) informiert sich auf diesem Weg. In der Generation 65 Plus tun dies hingegen nur zwölf Prozent.



## PERSONALIEN

- Der bisherige Sonntagsblatt-Redakteur und Historiker **Thomas Greif** (47) wechselt Anfang Juli vom Evangelischen Presseverband für Bayern (EPV) zu den Rummelsberger Anstalten (Landkreis Nürnberger Land). Dort wird er ein geplantes Diakoniemuseum aufbauen.

Greif ist seit 1999 in Nürnberg Redakteur des "Sonntagsblatt - Evangelische Wochenzeitung für Bayern". In dieser Funktion hat er ungezählte Beiträge aus der protestantischen Lebenswelt in Bayern, insbesondere zu kulturellen Themen wie der Internationalen Orgelwoche Nürnberg (ION) verfasst. Auch die von ihm gestalteten Sonntagsblatt-Themenhefte fanden überregionale Resonanz.

Außerdem veröffentlichte Greif mehrere Bücher zu kulturellen und historischen Themen und eine Reihe von Arbeiten zur Geschichte des Nationalsozialismus in Franken. Seine Dissertation über die NS-Vergangenheit des Hesselbergs ("Frankens braune Wallfahrt"), auf dem heute die Bayerischen Kirchentage stattfinden, wurde mit dem Wilhelm Freiherr von Pechmann-Preis der bayerischen Landeskirche und dem Promotionspreis der Otto-Meyer-Stiftung der Universität Bamberg ausgezeichnet.

In Rummelsberg wird Greif die Archive des Sozialwerks betreuen und Aufgaben in der Diakonenausbildung übernehmen, wie das Diakoniewerk mitteilte. Ab 1. Juli soll er eine im Jubiläumsjahr 2015 der Rummelsberger eröffnete Ausstellung im alten Handwerksgebäude schrittweise ausbauen. Seit 2010 ist Thomas Greif bereits nebenamtlicher Kirchenmusiker an der Philippuskirche in Rummelsberg und wird dies auch in der neuen Funktion bleiben. Er ist mit einer Opernsängerin verheiratet und hat zwei Kinder.

- Der evangelische Publizist und Theologe **Hans-Wolfgang Heßler** ist tot. Er starb am 16. Februar im Alter von 87 Jahren, wie das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) mitteilte. Heßler war von 1981 bis 1993 Direktor des GEP in Frankfurt am Main und zugleich Fernsehbeauftragter der evangelischen Kirche. Zuvor hatte er seit 1968 als Chefredakteur die Zentralredaktion des Evangelischen Pressedienstes (epd) geleitet.

Der am 26. Juli 1928 im thüringischen Apolda geborene Journalist setzte sich für eine kirchliche Publizistik ein, die als "Stimme der Stummen" denen zu Gehör verhelfen sollte, die sich selbst nicht öffentlich artikulieren können. Als epd-Chefredakteur unterstützte er die Ausweitung der Berichterstattung über Entwicklungsländer, über den Nord-Süd-Konflikt und die Ökumene. Im Amt des Fernsehbeauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wandte sich Heßler immer wieder gegen die "Diktatur der Einschaltquoten" und setzte auf ethische Maßstäbe.

GEP-Direktor Jörg Bollmann würdigte Heßlers Wirken für die evangelischen Medien: "Er war einer der einflussreichsten kirchlichen Publizisten seiner Generation." epd-Chefredakteur Thomas Schiller sagte: "Hans-Wolfgang Heßler prägte das Profil des Evangelischen Pressedienstes und trug maßgeblich zur Professionalisierung der Agenturarbeit bei."

Seine journalistische Laufbahn hatte Heßler 1949 beim "Berliner Anzeiger" begonnen, dem Vorläufer-Blatt der "Berliner Morgenpost", deren Innenpolitik-Chef er von 1957 bis 1960 war. Später arbeitete er unter anderem in Genf beim Lutherischen Weltbund und danach als Ökumene-Korrespondent für den epd, für den er bereits von 1953 bis 1957 in Bielefeld-Bethel tätig war. Zu Heßlers zahlreichen Ämtern zählte auch die Präsidentschaft der Europa-Region der Weltvereinigung für christliche Kommunikation (WACC).

- **Reinhard Scolik** wird zum 1. April neuer Koordinator für kirchliche Sendungen bei der ARD. Der 57-Jährige übernimmt dann auch die Koordination für 3sat, wie die ARD in München mitteilte. Scolik wechselt im März als Fernsehdirektor zum Bayerischen Rundfunk (BR). Der promovierte Jurist kommt vom Österreichischen Rundfunk (ORF), wo er derzeit in der Generaldirektion die Strategische Programmplanung und Administration leitet.

Die ARD-Koordinatoren unterstützen unter anderem den Programmdirektor des Ersten Deutschen Fernsehens und bereiten die Arbeit der Ständigen Fernsehprogrammkonferenz des Ersten vor. Die Intendantinnen und Intendanten folgten mit den Berufungen einem Vorschlag von Volker Herres, Programmdirektor Das Erste. Die Berufungen der neuen Koordinatoren gelten zunächst bis Ende 2017.

- Der mit 5.000 Euro dotierte Karl-Buchrucker-Preis der Inneren Mission München wird dieses Jahr an zwei Münchner Journalistinnen verliehen. Ausgezeichnet wird die SZ-Journalistin **Ann-Kathrin Eckardt** für ihren Text "Gute Menschen", in dem sie ihre Erlebnisse als Flüchtlingshelferin schildert. Beate Greindl wird für ihre Fernsehreportage "Der Kommissar und seine Söhne" in der BR-Reihe "Lebenslinien" geehrt. Sie porträtiert darin einen Polizisten, der zwei Halbweise adoptiert und einen Verein für auffällige Jugendliche gegründet hat.

Der Themenpreis geht an den Hörfunkjournalisten **Wolfgang Kerler** für seine Reportage "Millionengeschäft Asyl - wer an den Flüchtlingen verdient", den Nachwuchspreis bekommt **Maria Gerhard** für die Reportage "Familienglück auf Umwegen". Sie erzählt das Schicksal eines siebenjährigen Pflegekinds, das nach zehn verschiedenen Familien endlich ein Zuhause findet. Beide Preise sind mit 3.000 Euro dotiert. 63 Journalisten haben sich dieses Jahr nach Auskunft der Inneren Mission für den Karl-Buchrucker-Preis beworben. Der Preis erinnert an den Gründer des evangelischen Wohlfahrtsverbands und wird bereits zum sechzehnten Mal vergeben.

- **Peter Schmalz** ist neuer Vorsitzender des Internationalen Presseclubs München. Er löst Ruthart Tresselt ab, der nach acht Jahren im Amt nicht mehr kandidierte, von der Mitgliederversammlung aber zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde, wie der Presseclub mitteilte.

Der Presseclub hat eigenen Angaben zufolge rund 850 Mitglieder und ist damit eine der größten Institutionen dieser Art in Deutschland. In den Räumen am Marienplatz gab es im vergangenen Jahr rund 250 Veranstaltungen, darunter Pressegespräche mit Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU), dem Münchner Kardinal Reinhard Marx und dem bayerischen evangelischen Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm.

## TERMINVORSCHAU März 2016

9. – 16. März	22. Internationale Kurzfilmwoche Regensburg <a href="http://www.kurzfilmwoche.de/">www.kurzfilmwoche.de/</a>
14. – 18. März	9. SchulKinoWoche Bayern <a href="http://www.schulkinowoche.bayern.de">www.schulkinowoche.bayern.de</a>
15. März	Stuttgarter Tage der Medienpädagogik - Menschenfeindlichkeit und Extremismus im Netz <a href="http://www.lmz-bw.de/medienbildung">www.lmz-bw.de/medienbildung</a>
15. – 16. März	17. Gautinger Internettreffen <a href="http://www.sin-net.de">www.sin-net.de</a>
17. – 20. März	Leipziger Buchmesse <a href="http://www.leipziger-buchmesse.de/">www.leipziger-buchmesse.de/</a>

## Radiotipps

*Freitag, 4. März*

15.05 Bayern 2            **Schalom.** Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben (jeden Freitag)

*Sonntag, 6. März*

06.05 Bayern 5            **B5 am Sonntag:** Religion und Kirche (Wh. 20.05 Uhr) (jeden Sonntag)

08.05 Bayern 2            **Katholische Welt.** Resonanz der Seelen. Der Wert von Freundschaft in der digitalen Moderne. Von Rita Homfeldt

"Gott erhalte uns die Freundschaft. Man möchte beinahe glauben, man sei nicht allein", schrieb einst der Schriftsteller Kurt Tucholsky. Viele Philosophen haben über die Jahrhunderte hinweg nachgedacht, was unter Freundschaft zu verstehen ist. Cicero kam in der Antike zu der Erkenntnis: Wer die Freundschaft aus seinem Leben entfernt, der nimmt wohl auch die Sonne aus der Welt. Wird hier Freundschaft verklärt? Was ist Freundschaft? Was macht sie aus? Und wie steht es heute um die Freundschaft, wo ein Mausclick auf Facebook oder anderen sozialen Netzwerken einen gleich viele "friends" beschert. Sind das wirklich Freunde oder wird hier der Begriff ganz anders verstanden? Die Bedeutung von Freundschaft, ihre Beständigkeit und die Formen von Freundschaft verändern sich, denn im Laufe der Lebensjahre erhöhen sich Anspruch und Erwartungen an einen Freund. Doch bleibt in unserer heutigen Gesellschaft überhaupt Zeit für Freundschaft, wo der Alltag eng getaktet ist und man einen Spagat hinlegt zwischen ständiger Erreichbarkeit und hoher Flexibilität? Wie sieht Freundschaft im digitalen Zeitalter aus? Im Gegensatz zu früher überwindet die moderne Technik Distanzen. Der Kontakt wird einem leicht gemacht. Das hat auch die Kirche erkannt. Sie nutzt soziale Netzwerke, um "Freundschaften" zu den Menschen zu schließen. Jugendpfarrer erreichen beispielsweise die Jugend über Facebook und Co. und bieten Facebook-Gottesdienste an.

08.30 Bayern 2            **Evangelische Perspektiven.** Bausteine der Seele. Wie Erfahrungen früherer Generationen uns prägen. Von Friederike Weede

Die Seele fasziniert Theologen, Dichter und Denker seit je her: Ist sie ein göttlicher Funke? Ein unsterbliches Wesen? Ein übernatürliches Organ oder eine Art spirituelles Elixier? Oder ist sie ein System in Bewegung, ein Geflecht aus Beziehungen und Geschichten, das sich das ganze Leben lang entwickelt? Was uns ausmacht - Sozialisation oder Prägung, erlerntes Verhalten oder Veranlagung - darüber streiten Psychologen, Neurologen und Bewusstseinsforscher. Auf jeden Fall scheint die Seele kein unbeschriebenes Blatt zu sein. Erlebnisse, Bilder, Gefühle sind in ihr gespeichert. Und nicht nur die eigene Lebensgeschichte, die eigene Erfahrung prägt. Familienaufstellungen machen seelische Verstrickungen sichtbar, die sich lange vor unserer Zeit angebahnt haben: Unbekannte Konflikte, längst vergessene Verletzungen werfen ihre Schatten bis in die Gegenwart. Wir sind nicht nur die Kinder unserer Eltern, die Wurzeln reichen tiefer.

10.05 Bayern 1            **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Matthias Effhauser, Regensburg

10.35 Bayern 1            **Evangelische Morgenfeier.** Pfarrer Andreas Ebert, München

*Montag, 7. März*

21.05 Bayern 2      **Theo.Logik – Über Gott und die Welt.** (jeden Montag)

*Sonntag, 13. März*

08.05 Bayern 2      **Katholische Welt.** Pizza und Pessah. Jüdisches Leben in Rom. Von Andreas Pehl  
Davide kennt sich aus mit Rosenkränzen. Eine große Auswahl hängt in seinem kleinen Laden in der Nähe des Vatikans. Seit Generationen verkauft seine Familie Andenken und Devotionalien im Schatten der Peterskuppel – so wie es ein päpstliches Edikt ihnen einst geboten hat. Davide ist Mitglied der großen und aktiven jüdischen Gemeinde in Rom. Die Synagoge am Tiberufer prägt die Silhouette der Stadt wie das Kapitol, das Nationaldenkmal oder eben der Petersdom. Sie steht an der Stelle, an der bis Ende des 19. Jahrhunderts das Ghetto errichtet war. Seit 1555 mussten alle Juden der Stadt dort wohnen. Papst Paul IV. befahl ihnen, als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Judentum einen gelben Hut zu tragen. Außerdem erließ er ein Arbeitsverbot. Juden durften nur noch als Geldverleiher, Lumpensammler und Trödler tätig sein. Mit dem aufkommenden Tourismus und den steigenden Besucherzahlen in der Ewigen Stadt wurde ihnen dann erlaubt, als Trödler auch Andenken zu verkaufen – Davides Familiengeschäft war geboren. Das jüdische Leben in Rom hat die Stadt bis heute geprägt. So manche Familie führt ihren Stammbaum bis in die Zeit der römischen Eroberung Palästinas 63 v. Chr. zurück.

08.30 Bayern 2      **Evangelische Perspektiven.** Zwischen Fürsorge und Selbstaufgabe. Die Pflege der eigenen Eltern als Herausforderung. Von Barbara Weiß

In den vergangenen 200 Jahren ist die Lebenserwartung in Mitteleuropa um etwa 40 Jahre gestiegen. Das Max-Planck-Institut für demografische Forschung spricht von drei Monaten, um die das Leben Jahr für Jahr länger wird. Eine erfreuliche Entwicklung: Nicht nur jeder einzelne darf sich auf mehr Lebenszeit freuen. Auch Eltern und Kinder können statistisch gesehen immer mehr Zeit miteinander verbringen. „Kind“ darf man oft bleiben, bis man selbst ins Rentenalter kommt! Das Privileg bis zum Tod gesund und selbständig leben zu können, haben allerdings längst nicht alle. Eltern werden zur Sorge ihrer eigenen Kinder.

10.05 Bayern 1      **Katholische Morgenfeier.** Pastoralreferentin Ruth Huber, München

10.35 Bayern 1      **Evangelische Morgenfeier.** Dekan Axel Piper, Weilheim

*Sonntag, 20. März*

08.05 Bayern 2      **Katholische Welt.** Die Botschaft der Märtyrer von Tibhirine. Unterwegs im marokkanischen Atlas-Gebirge. Von Corinna Mühlstedt

20 Jahre sind vergangen seit in Algerien sieben Trappisten-Mönche unter abenteuerlichen Umständen entführt und ermordet wurden. Sie hatten in dem Gebirgsort Tibhirine, im Hohen Atlas, ein Kloster gegründet und Freundschaft mit der muslimischen Dorfbevölkerung geschlossen. Als 1996 der Bürgerkrieg zwischen der algerischen Armee und aufständischen Islamisten eskalierte, gerieten die Ordensleute zwischen die Fronten. Trotz vieler Warnungen blieben sie dort, um mit ihrer kleinen Ambulanz den Einheimischen beizustehen. Der preisgekrönte französische Spielfilm „Von Menschen und Göttern“ hat ihr Schicksal in einfühlsamen Bildern festgehalten. Bis heute ist unklar, wer für ihre Ermordung verantwortlich ist: Extremisten oder der algerische Geheimdienst. Seitens der Mönche war es

eine Entscheidung des Glaubens, trotz der Gefahr in Tibhirine auszuharren, betont Jean-Pierre Schumacher. Er ist der letzte Überlebende des Massakers und hat im Nachbarland Marokko eine neue Kloster-Gemeinschaft aufgebaut. Nach dem Vorbild von Tibhirine lebt auch sie für den Dialog. Die Autorin konnte das Kloster in den marokkanischen Bergen, das ein beeindruckendes Zeugnis des Friedens ist, besuchen und von dem über 90jährigen Jean-Pierre seine Geschichte hören.

**08.30 Bayern 2      Evangelische Perspektiven.** Das Parlament der Weltreligionen. Der Ruf zur Einheit der spirituellen Traditionen. Von Peter Erlenwein

Die Geschichte des Parlamentes der Weltreligionen ist über 100 Jahre alt und begann während der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893, die den 400. Jahrestag der Ankunft Christopher Kolumbus in der Neuen Welt feierte. Erstmals trafen sich Abgeordnete unterschiedlichster Glaubensstraditionen auf der ‚World Fair‘ zu einem gemeinsamen Gespräch. Dieser Moment wird allgemein als der Beginn eines globalen interreligiösen Dialogfeldes, genannt „Interfaith“, gesehen. Über viele Jahrzehnte sind die Großveranstaltungen des „Parlaments der Weltreligionen“ seitens der christlichen Kirchen in Europa nur am Rande wahrgenommen worden. Dabei ziehen sie prominenteste Stimmen der Weltöffentlichkeit an, klerikale wie säkulare, vom Dalai Lama bis Malik Mujahid, muslimischer Mitherausgeber der Deklaration einer Globalen Ethik, vom südafrikanischen Bischof Desmond Tutu bis zur Anthropologin Jane Goodall. Ziel ist, die großen Herausforderungen einer postmodernen Wirklichkeit zur unmittelbaren, durchaus kontroversen Anschauung zu bringen und damit zu neuen Lösungen, neuen Visionen vorzudringen. Gemäß des Mottos des deutschen Theologen Hans Küng: ‚Kein Friede zwischen den Nationen ohne Friede zwischen den Religionen‘. Peter Erlenwein hat sich mehrere Tage auf dem jüngsten Kongress in Salt Lake City/USA umgetan, um in Gesprächen, Interviews, bei Gruppenmeetings und Filmpräsentationen Eindrücke von den Möglichkeiten und Grenzen eines globalen Friedensdialogs unter den Religionen zu sammeln.

**10.05 Bayern 1      Katholische Morgenfeier.** Monsignore Erwin Albrecht, Regensburg

**10.35 Bayern 1      Evangelische Morgenfeier.** Kirchenrätin Melitta Müller-Hansen, München

***Donnerstag 24. März***

**20.03 Bayern 2      radioThema.** Planet ohne Fleisch? Der Homo sapiens zwischen Massentierhaltung und Vegetarismus. Von Brigitte Jünger und Katharina Zeckau

Als der Frühmensch der Altsteinzeit vor etwa 2,3 Millionen Jahren begann, sich vom Vegetarier zum Fleischfresser zu entwickeln, war das ein großer Schritt für seine weitere Entwicklung. Sein Gehirn konnte wachsen und er entwickelte all jene Fähigkeiten, die ihn vom Jäger und Sammler zum Philosophen und Erfinder gemacht haben. Mittlerweile jedoch hat der Fleischkonsum die Grenze zur Maßlosigkeit überschritten. Mastbetriebe sind längst zu industriellen Produktionsstätten geworden, in denen Millionen Rinder, Puten, Schweine und Hühner, vollgepumpt mit Medikamenten und Antibiotika, ein kurzes Leben fristen. Hinzu kommen Erkenntnisse über den Zusammenhang von Massentierhaltung und Klimaerwärmung sowie Gesundheitsrisiken durch billig produziertes oder schlicht zu viel Fleisch. Das hat mittlerweile eine Gegenbewegung aus Vegetariern und Veganern entstehen lassen, die sich dem Fleischwahnsinn widersetzen. Zehn Prozent der Deutschen verzichten inzwischen auf den Fleischkonsum. Ihre Argumente sind höchst vielfältig: Sie können tierethisch, klima- oder entwicklungspolitisch, gesundheitlich oder sogar religiös begründet sein. So leitet der Theologe Rainer Hagencord vom Münsteraner „Institut für theologische Zoologie“ aus der Diskrepanz zwischen den biblischen Texten und

unserem heutigen System der Massentierhaltung die klare Vorgabe ab, als Christ auf Fleisch zu verzichten.

### *Freitag, 25 März*

**08.05 Bayern 2**      **Katholische Welt.** Auf dem Totenbrett zum Grab. Ein alter Brauch lebt wieder auf. Von Elisabeth Tyroller

In Niederbayern, der Oberpfalz und in Oberbayern sieht man sie noch am Wegrand stehen, so genannte Totenbrettl. Früher, als man wenig Geld hatte und es auch noch keine Särge gab, haben die Verwandten ihre Verstorbenen auf dem langen Brett daheim aufgebahrt und nach drei Tagen Totenwache damit zum Friedhof transportiert. Nach der Beerdigung wurden die Brettl auf dem Heimweg an einen Baum oder an eine Kapelle gelehnt. An Stellen, an denen viele Leute vorbeikommen, um für die verstorbene Seele zu beten. Denn der Volksglaube sagt: je mehr Leute an die Toten denken, desto schneller kommen sie in den Himmel. Der Brauch, Totenbretter aufzustellen, lebt nun an manchen bayerischen Orten wieder auf: Elisabeth Tyroller hat Menschen getroffen, die seit einigen Jahren Totenbrettl schreinern und bemalen. Warum der Brauch eine Art Renaissance erlebt, erklärt in der Sendung der Theologe und Volkskundler Christoph Kürzeder.

**08.30 Bayern 2**      **Evangelische Perspektiven.** Trauern mit Cappuccino. Cafés auf dem Friedhof. Von Johannes Reichart

Früher wurden dort Leichen aufgebahrt, heute brummt im historischen Gebäude des Friedrichwerderschen Friedhofs in Berlin eine Kaffeemaschine, dazu gibt's sanfte Klaviermusik. Herzlich verzierte Bistrotische laden die Gäste zum Verweilen ein, im ersten „Friedhofscfé“ in Berlin. Für Betreiber Martin Strauss war es ein Spießrutenlauf bei den Behörden, bevor er 2012 das Café auf dem Friedhofsgelände eröffnen konnte: „Die Trauernden gehen ja nach der Trauerfeier normalerweise in ein Lokal, wo man dann noch einen Kaffee trinkt, und was wäre schöner, wenn man das nicht gleich auf dem Friedhof machen kann?“ Bisher erlaubten die Behörden das nicht. Doch das Denken wandelt sich: Auch in Bayern sollen in den kommenden Jahren Friedhofcafés nach diesem Vorbild eröffnet werden. Die Landeshauptstadt München plant Trauercafés gleich für mehrere Friedhöfe. Bei einem Heißgetränk und einem Stück Kuchen den Verlust eines Menschen verarbeiten – der Münchner Verein „Aetas“ organisiert schon jetzt für trauernde Angehörige gemeinsame Besuche in Cafés und Restaurants. Johannes Reichart über neue Formen der Trauerarbeit, mit Beispielen aus Berlin, München und Würzburg.

**10.00 Bayern 1**      **Evangelischer Gottesdienst zum Karfreitag.** Live aus der Kirche St. Sebald in Nürnberg. Liturgie: Pfarrerin Petra Seegets. Predigt: Pfarrer Jonas Schiller

**15.05 Bayern 1**      **Zum Karfreitag.** Mit Wolfgang Küpper

**10.05 Bayern 2**      **Bayern 2 - am Karfreitag.** Sein lassen. Das Kloster als Lebensform. Von Thomas Palzer

Bayern ist reich mit Klöstern gesegnet - doch in den kommenden Jahren werden viele aufgrund mangelnden Nachwuchses den Niedergang erleben oder zumindest den Besitzerwechsel. Ein zurückgenommenes, kontemplatives, auf den Geist und das Geistliche bezogene Leben scheint zum Auslaufmodell geworden zu sein. Nicht nur das Christentum, auch nahezu alle anderen Religionen kennen das Kloster als spirituellen Ort der Einkehr und Meditation. Das Kloster gehört zu den bedeutendsten Erfindungen der Menschheit. Geistliches Leben ist dabei etwas vollkommen anderes als die Wissensproduktion moderner Universitäten. Das claustrum ist eine Bedingung der Möglichkeit für

innere Freiheit. Damit erlaubt es uns, zu einem voll entwickelten Menschen zu werden und den Moment der Transzendenz zu erfahren, die die anorganische wie organische Ebene durchzieht. Das monastische Leben nimmt sich zurück, um der Welt Platz zu machen. Dabei könnte das Kloster Vorbild sein für die Zukunft - es ist ein auf Nachhaltigkeit, Konzentration und Balance ausgerichtetes System. "Wie ohne Gebet beten?", fragt der französische Philosoph Jean-Luc Nancy programmatisch - und Thomas Palzer erweitert seinen Gedanken zu: Wie ohne Kloster das Menschsein voll entwickeln?

### *Samstag, 26. März*

21.05 Bayern 1

**Katholische Feier zur Osternacht.** Zelebrant und Prediger: Pfarrer Markus Lettner

### *Sonntag, 27. März*

08.05 Bayern 2

**Katholische Welt.** Panagia hilf! Eine Osterprozession auf Folegandros in Griechenland. Von Rainer Schildberger

Griechenland zu Ostern. Das Fest führt die Familien zusammen. Auch auf Folegandros, einem felsigen Inselchen am Südrand der Kykladen. Es sind Tage der Besinnung und des Redens. Und der Frage: Wie ist es euch ergangen und wie geht es weiter in diesen Zeiten der Krise? Alles verdichtet sich in der Ikone der Panagia, die in einer Prozession in jedes Haus gebracht, über die Felder getragen, auf ein Schiff geladen und um die Insel gefahren wird. Drei Tage lang. Der Autor ist im Windschatten der Ikone in die Häuser und über die Insel gegangen. Immer auch mit dem Gedanken, was ihn wohl dort erwartet. Gastfreundschaft, Ablehnung, gar Konfrontation? Wie hat die Krise die Menschen verändert? Was gibt Hoffnung? Und welche Rolle spielt dabei die Ikone?

08.30 Bayern 2

**Evangelische Perspektiven.** Stirb und werde. Der Archetyp von Tod und Wiedergeburt. Von Geseko von Lüpke

Schon die Neandertaler haben an einen Rhythmus von Leben und Tod geglaubt, als sie Ihre Toten so begruben, dass sie schnell wieder in die Welt der Lebendigen zurückkehren konnten. Der Schamanismus soll entstanden sein, um die geheimnisvolle Welt der Toten und Ahnen zugänglich zu machen. Die großen Mythen der Welt sind gefüllt mit symbolischen Reisen in die Unterwelt und der geläuterten Rückkehr ins Leben. Ganze Religionen sind entstanden um die Frage, ob der Mensch irgendwie nach dem Tod zurückkehrt. Mindestens 1,3 Milliarden Hindus und Buddhisten sind von der leiblichen Wiedergeburt überzeugt. Im Christentum wird der Glaube an die Wiedergeburt zwar offiziell abgelehnt, taucht aber immer wieder in der Religionsgeschichte auf und gewinnt gerade in der Gegenwart immer mehr Anhänger. Und auch unabhängig vom religiösen Glauben an die Rückkehr der Seele in immer wieder neue Körper hat der Archetyp des ‚Stirb und werde‘ eine große Bedeutung: Als Metapher für Wandlungen und existentielle Übergänge, als Symbol für die zahlreichen kleinen Tode, die der Mensch stirbt, wenn er von einem Lebensabschnitt in den nächsten geht, sich trennt, umzieht, Abschied nimmt – und sich dann neu in die Welt bringt.

10.00 Bayern 1

**Osteransprache und Segen „Urbi et Orbi“.** Von Papst Franziskus. Deutscher Sprecher: Pater Bernd Hagenkord SJ



**18.05 Bayern 2**      **Bayern 2 - an Ostern.** Abschied vom ungläubigen Thomas. Der Glaube, die Philosophie und die Literatur. Von Andreas Trojan

Der "ungläubige Thomas" ist einer der Apostel. Doch da er nicht dabei war, als Jesus nach seiner Auferstehung den Jüngern leiblich erschienen ist, will er nicht glauben. Dann aber erscheint Jesus auch dem Thomas: "Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Der ungläubige Thomas ist ein Abbild des modernen Menschen: Was er nicht sieht, was er nicht überprüfen kann, glaubt er nicht. Der "Tod Gottes", den Nietzsche provokant proklamierte, hat aber einen "leeren Platz" hinterlassen. Und es scheint, dass wir diese Leere heute mehr denn je spüren. Jürgen Habermas, ein Philosoph in der Tradition der Aufklärung, hat dies als einer der ersten erkannt und beschäftigt sich seit den 1990er Jahren mit religiösen Themen. Doch welcher Philosoph ist ihm gefolgt? In erster Linie Giorgio Agamben, der die paulinischen Texte als philosophisch relevante gelesen hat. Es gibt Schriftsteller, die ihr Glaubensbekenntnis in ihre Literatur eingearbeitet haben, die sich nicht scheuen, die Bedeutung religiösen Denkens hervorzuheben - ohne dabei zum Parteigänger einer der Religionsgemeinschaften zu werden.

### *Montag, 28. März*

**08.05 Bayern 2**      **Katholische Welt.** „Jud, Christ und Muslim - alles ist ihm eins“. Friedlich Tür an Tür - Religionsgemeinschaften im bulgarischen Sofia. Von Harald Grill

Das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen, das Gotthold Ephraim Lessing in seinem Theaterstück „Nathan der Weise“ schon im 18. Jahrhundert dringend anmahnt, ist in vielen Teilen der Welt immer noch eine Utopie. Nicht so im bulgarischen Sofia, scheint es. Wer an der U-Bahn-Station Serdica im Stadtzentrum aussteigt, steht unter der Statue der Heiligen Sofia. Sie ersetzte Lenin, der über vierzig Jahre lang zur kommunistischen Parteizentrale hinüber begrüßt hat. In Sichtweite die alte Kirche Sweta Petka aus dem antiken Serdica, dann die Banja-Baschi-Moschee, die jüdische Synagoge, die orthodoxe Kathedrale Sweta Nedelja, die Türme einer katholischen und einer evangelischen Kirche, und etwas versteckt in einem Häuserblock im Rücken der Statue das armenische Gotteshaus. Harald Grill hat sich auf den Weg gemacht, zu ergründen, wie es möglich ist, dass die verschiedenen Religionsgemeinschaften in dieser Millionenstadt so friedlich zusammenleben, während sich ihre Angehörigen in anderen Weltgegenden das Leben schwer machen.

**08.30 Bayern 2**      **Evangelische Perspektiven.** Machet die Herzen weit! Die Kunst, die Bitterkeit zu verwandeln. Von Friederike Weede

„Großes Herz! Sieben Wochen ohne Enge“ – so hat die Evangelische Kirche in Deutschland dieses Jahr ihre Fastenaktion überschrieben. Und Papst Franziskus verordnet den Katholiken gleich ein ganzes Jahr der Barmherzigkeit. Wir üben uns in Achtsamkeit und tätiger Nächstenliebe, im engsten Umfeld aber, in Familien, in Freundeskreisen, gegenüber Kollegen, dem Ehepartner, den eigenen Eltern, sogar gegenüber sich selbst lassen die wenigsten Menschen Milde walten, im Gegenteil: Gekränkte Eltern leiden heimlich an ihren trotz perfekter Förderung nicht perfekten Kindern, Ehemänner und -frauen versuchen krampfhaft, den Partner doch noch zum medial angepriesenen Traumpartner umzumodeln, erwachsene Kinder halten ihren alt gewordenen Eltern längst begangene Fehler vor, warten vergeblich auf eine Entschuldigung am Lebensende. Perfektionierungswahn, Kontrolldenken und ein geradezu krankhaftes Erfolgsstreben vergällen schleichend die wichtigsten Beziehungen, bis ein Gefühl alles andere überlagert: Bitterkeit. Die Bibel vergleicht die Bitterkeit mit einer wuchernden Wurzel. Hat sie sich erst einmal festgesetzt, wird man sie nur schwer los. Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst – wer verbittert ist, schafft weder das eine noch das andere.

**10.00 Bayern 1**      **Evangelischer Gottesdienst zu Ostern.** Live aus St. Matthäus in Erlangen. Liturgie und Predigt: Pfarrerin Cornelia Frör

## Fernsehtipps

*Mittwoch, 28. März*

19.00 BR stationen.Magazin

*Sonntag, 6. März*

09.00 Sat. 1 So gesehen - Talk am Sonntag (jeden Sonntag)

09.30 ZDF **Katholischer Gottesdienst.** Übertragung aus der Gemeinde St. Martin in Kaufbeuren mit Stadtpfarrer Bernhard Waltner10.45 ARD **alpha Anschi, Karl-Heinz & Co.** Ein himmlisches Magazin (jeden Sonntag)17.30 ARD **Gott und die Welt.** Verschwiegene Taten. Missbrauch in der katholischen Kirche. Film von Eckhart Querner und Christian Wölfel

Mindestens 231 Fälle von körperlicher Misshandlung, mindestens 62 Opfer sexuellen Missbrauchs - das ist nur die Zwischenbilanz der Aufklärungsbemühungen von Anwalt Ulrich Weber bei den Regensburger Domspatzen. Und immer neue Betroffene melden sich. Sechs Jahre nach dem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche steht die Aufklärung bei dem weltberühmten Knabenchor erst am Anfang. Opfer sprechen von einer jahrelangen Vertuschung vonseiten der Kirche.

Seit inzwischen einem Jahr durchleuchtet Sonderermittler Weber die vergangenen fünf Jahrzehnte bei den Domspatzen: Gibt es wirklich bis zu 700 Betroffene? Was wusste der ehemalige Domkapellmeister Georg Ratzinger von den Taten, der Bruder des emeritierten Papstes Benedikt XVI.? Warum wurde nicht früher gehandelt?

Eckhart Querner und Christian Wölfel gehen mit ihrem Film diesen Fragen nach, skizzieren Opfergeschichten und zeigen als Beispiel der Aufarbeitung solcher Vorwürfe am Eliteinternat der Benediktiner in Ettal, wie mühsam zwar Aufklärung ist, wie sie aber doch gelingen kann.

*Mittwoch, 9. März*19.00 BR **stationen.Dokumentation.** Verschwiegene Taten. Missbrauch in der katholischen Kirche. (s.a. ARD, 6. März 17.30)

Mindestens 231 Fälle von körperlicher Misshandlung, mindestens 62 Opfer sexuellen Missbrauchs - das ist nur die Zwischenbilanz der Aufklärungsbemühungen von Anwalt Ulrich Weber bei den Regensburger Domspatzen. Und immer neue Betroffene melden sich. Sechs Jahre nach dem Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche steht die Aufklärung bei dem weltberühmten Knabenchor erst am Anfang. Opfer sprechen von einer jahrelangen Vertuschung vonseiten der Kirche.

Seit inzwischen einem Jahr durchleuchtet Sonderermittler Weber die vergangenen fünf Jahrzehnte bei den Domspatzen: Gibt es wirklich bis zu 700 Betroffene? Was wusste der ehemalige Domkapellmeister Georg Ratzinger von den Taten, der Bruder des emeritierten Papstes Benedikt XVI.? Warum wurde nicht früher gehandelt?

Eckhart Querner und Christian Wölfel gehen mit ihrem Film diesen Fragen nach, skizzieren Opfergeschichten und zeigen als Beispiel der Aufarbeitung solcher Vorwürfe am Eliteinternat der Benediktiner in Ettal, wie mühsam zwar Aufklärung ist, wie sie aber doch gelingen kann.

### *Sonntag, 13. März*

09.30 ZDF **Evangelischer Gottesdienst.** Übertragung aus der Erlöserkirche Hamburg-Borgefelde mit Pastor Peter Sorie Mansaray und Pastorin Elisabeth Kühn

### *Montag, 14. März*

20.15 ARDalpha **alpha-Forum:** Michael von Brück. Religionswissenschaftler

### *Dienstag, 15. März*

20.15 ARDalpha **alpha-Forum:** Irmgard Schwaetzer. Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bundesministerin a.D.

### *Mittwoch, 16. März*

19.00 BR **stationen.Magazin.** Drei Mann, ein Boot: Heinrich Bedford-Strohm - Kardinal Reinhard Marx - Josef Schuster

Die Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften ändert sich rasant: Zwar sinkt die Zahl der Kirchenmitglieder, doch scheint die Bedeutung von Religion zu steigen. Die prominenten Vertreter der Religionen sind gefragt. Heinrich Bedford-Strohm, Kardinal Reinhard Marx und Josef Schuster setzen auch jetzt ihre individuellen Schwerpunkte.

Alle drei Vorsitzenden großer deutscher Religionsgemeinschaften leben in Bayern. Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, ist Vorsitzender der Deutschen und auch der Europäischen Bischofskonferenz, der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm ist Ratsvorsitzender der EKD und der Würzburger Arzt Josef Schuster Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Die Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften ändert sich gerade rasant: Zwar sinkt die Zahl der Kirchenmitglieder, doch scheint die Bedeutung von Religion zu steigen. Ob in der politischen Auseinandersetzung mit religiösem Fundamentalismus, ob in der Flüchtlingsfrage oder in der Haltung zu religiösen Traditionen in einem säkularen Staat - die prominenten Vertreter der Religionen sind gefragt.

Doch diese Männer sind nicht nur Funktionäre. Sie sind ihren ganz eigenen Weg gegangen und setzen auch jetzt ihre individuellen Schwerpunkte. Und gar nicht so selten treffen sie sich, entweder persönlich oder in gemeinsamen Standpunkten und Themen. Schließlich leben sie alle drei Religion in einer oft religionsfernen Gesellschaft - und sitzen damit immer wieder in einem Boot.

### *Sonntag, 20. März*

09.15 ZDF **Katholischer Gottesdienst am Palmsonntag.** Übertragung aus der Pfarrkirche zum Hl. Kreuz in Deutschkreutz mit Pfarrer Franz Brei

09.25 BR **Palmsonntag in Rom.** Prozession und Gottesdienst mit Papst Franziskus. Kommentar: Monsignore Erwin Albrecht und Elisabeth Möst

11.45 BR **Zeit und Ewigkeit.** Gedanken zur Karwoche mit Äbitssin M.Petra Articus OCist

17.30 ARD **Gott und die Welt.** Nicki wird erwachsen. Ein Mann mit Down-Syndrom. Film von Gesa Berg

Nicki Gerlach wurde vor 27 Jahren in Hamburg mit dem Down-Syndrom geboren. Für ihn ist das überhaupt kein Grund auf etwas zu verzichten, ganz im Gegenteil: Nicki wedelt begeistert auf Skiern die Berge herunter, arbeitet leidenschaftlich als Theaterschauspieler und ist gerade wieder frisch verliebt. Aber Nicki wohnt noch zu Hause. Das will er seit Jahren ändern. Er möchte selbständig leben - genauso wie andere Männer in seinem Alter.

Seit Nickis Mutter vor einigen Jahren an Krebs starb, hat sein Vater Rainer die alleinige Verantwortung für seinen behinderten Sohn. Nicki ist über all die Jahre ein großer Teil seines Lebensinhaltes geworden. Ihn jetzt ziehen zu lassen, fällt ihm sehr schwer - auch wenn Papa Rainer weiß, dass es höchste Zeit wird. Nicki erzählt, wie wichtig es für ihn ist, selbständig zu sein. Gerade wegen seiner Behinderung. So sehr er die Fürsorge seines Vaters auch genießt, er fühlt sich immer öfter bevormundet und eingeeengt. Seit Jahren wird Nicki mit seinem Wunsch, von Zuhause ausziehen zu wollen, getröstet. Jetzt reicht es ihm, er will raus. Nicki muss seinen Vater überzeugen und eine geeignete Wohnform finden. Gar nicht so einfach. Zwar können Menschen mit Down-Syndrom mit entsprechend frühkindlicher Förderung ein weitgehend selbständiges Leben führen, aber - so wie Nicki - werden sie immer auf Hilfe angewiesen sein.

Nickis Freundin Paula, die auch mit dem Down-Syndrom geboren wurde, lebt bereits in einer Wohngruppe. Nicki genießt es, sie zu besuchen. Nicki und Paula lieben sich „wie die Großen“, sagen sie. Gefühle sind eben nicht behindert. Weil beide in ihrer ganz eigenen Welt leben, schmieden sie grenzenlose Pläne, von der gemeinsamen Zukunft haben sie sehr romantische Vorstellungen. Die Kamera begleitet Nicki über den Zeitraum eines Jahres und zeigt, welche Möglichkeiten es für Menschen mit geistiger Behinderung gibt, wenn sie von Zuhause ausziehen wollen.

### *Mittwoch, 23. März*

19.00 BR **stationen.Dokumentation.** Nach dem Abgrund einfach weiter. Der erstaunliche Lebensmut der Constanze F.

Constanze F. hat ihren Ehemann Jörg und ihre drei Kinder bei einem Autounfall verloren, den nur sie selbst wie durch ein Wunder überlebte. Vor dem Unfall drehte sich für die Ehefrau und Mutter alles um ihre Familie. Von einem Moment auf den anderen aber steht sie vor dem Nichts - und wagt dennoch, mit zunächst winzigen und mühseligen Schritten, ihrem Leben einen neuen Sinn zu geben.

In dem Film "Nach dem Abgrund einfach weiter - Der erstaunliche Lebensmut der Constanze F." erzählen die jungen Filmemacherinnen Annika Franke und Linda-Schiwa Klinkhammer die Geschichte einer außergewöhnlichen Trauerarbeit. Die ersten zwei Jahre nach dem Unfall filmen sie Constanze bei ihren Schritten in ein neues Leben. Ihrem Schicksal stellt sich Constanze mit bemerkenswerter Offenheit.

Beruflich wie privat orientiert sie sich völlig neu. Sie möchte einen anderen Beruf erlernen und Träume verwirklichen, die sie sich bislang nicht vorstellen konnte. Constanzes ergreifende Geschichte zeugt von menschlicher Größe und von einem unerschütterlichen Vertrauen in Gott und den Sinn des Lebens.

### *Freitag, 25. März*

10.00 ARD **Gottesdienst zum Karfreitag** aus der evangelischen Konkordienkirche in Mannheim. Liturgie und Predigt: Pfarrerin Ilka Sobottke

13.30 BR **Lohrer Karfreitagsprozession**

Seit 350 Jahren das gleiche Bild am Morgen des Karfreitags: Kurz nach Sonnenaufgang schmücken die Lohrer ihre Prozessionsfiguren. Das Besondere: Nicht die Kirche, sondern die Handwerksinnungen sind für die einzelnen Stationen zuständig. Die Prozession überlebte alle schweren Zeiten. Selbst ein drohendes Verbot in Zeiten der Aufklärung, als in vielen Orten die Tradition der Bildprozession ein Ende fand, konnte dem Lohrer Umzug nichts anhaben. Rund 20.000 Gläubige säumen die Straßen, wenn die Lohrer schweigend ihre 13 Schaubilder durch die kleine Spessartstadt tragen. Ihr Zug gilt als eine der letzten vollständig erhaltenen Bilderprozessionen in Deutschland.

**19.30 ZDF**                      **Martin Luther** - Petra Gerster auf den Spuren des Reformators. Film von Daniel Sisch

Die einen huldigen ihm als Retter der Christenheit, die anderen verdammen ihn als Ausgeburt des Teufels: Martin Luther. Aber stimmt das alles, was wir heute über ihn zu wissen glauben?

Zahllose Legenden kreisen um den Mönch aus Wittenberg, der sich mit der römisch-katholischen Kirche anlegte und dabei selbst zum Gründer einer neuen Kirche wurde. War Martin Luther wirklich Kind armer Bauern? Stand ein Gewitter am Beginn seines Weges? Und was steckt hinter seinem legendären Auftritt vor dem Kaiser in Worms? Wer also war dieser Mann des Glaubens wirklich? Petra Gerster begibt sich auf die Spuren Martin Luthers. An den historischen Schauplätzen - auf der Wartburg, in Wittenberg oder in seinem Geburtsort Eisleben - trifft sie auf Archäologen, Kirchenhistoriker und Luther-Forscher. Gemeinsam hinterfragen sie die Anekdoten, Legenden und Mythen, die Luther bis heute umgeben. Und legen dabei - Schicht um Schicht - den realen Luther hinter den gängigen Vorstellungen und Klischees frei.

**21.10 BR**                      **Papst Franziskus betet den Kreuzweg.** Live aus dem Kolosseum in Rom.  
Kommentar: Monsignore Erwin Albrecht und Andrea Kamhuber

Wie seine Vorgänger betet auch Papst Franziskus den Kreuzweg am Karfreitag im Kolosseum in Rom. Energisch geht dieser Papst seit 2013 die Erneuerung der katholischen Kirche an. Demut, Barmherzigkeit, Engagement für die Armen - das sind seine Prinzipien. Er lebt was er verkündet und gibt seiner Kirche so in Worten und Gesten "Nachhilfeunterricht". Die Kirche, die er will, soll offen, zerbeult und nah bei den Menschen sein.

In Erinnerung an den Leidensweg Christi, von der Verurteilung durch Pontius Pilatus bis zur Abnahme vom Kreuz, sind im Kolosseum, der antiken Kampfarena, auch in diesem Jahr 14 Stationen aufgebaut. Es ist eine beeindruckende Kulisse, in der der Kreuzweg das Karfreitagsgeschehen vergegenwärtigt. Christen aus den Krisengebieten der Welt begleiten Papst Franziskus auf seinem Weg und tragen das Kreuz von Station zu Station.

### *Samstag, 26. März*

**20.15 ARDalpha**                      **Der Unbequeme - Joseph Ratzinger, der Glaube und die Welt von heute**

Joseph Ratzinger war der erste deutsche Papst seit fast einem halben Jahrhundert. Sein Rücktritt vom Petrusamt 2013 wiederum war der erste freiwillige Amtsverzicht eines Papstes seit dem Mittelalter. Doch jenseits solcher statistischen Größen, was bleibt von seinem Pontifikat? Was hat den Gendarmensohn aus Marktl am Inn befähigt, das mächtigste Amt der Christenheit zu erlangen? Welche Rolle spielte er für seine Kirche und für das Christentum an der Schwelle zum 3. Jahrtausend? Wie hat er das Erbe des titanischen Vorgängers, Johannes Pauls II., verwaltet - und was hat sein kühner Schritt durch Rücktritt den Weg für seinen Nachfolger Franziskus freizumachen, bewirkt? Wird eher der Pontifex maximus Benedikt XVI. in Erinnerung bleiben oder der Konzils-Theologe Joseph Ratzinger?

**22.00 BR**                      **Evangelische Osternacht.** Live aus der Kreuzkirche in München

Nach jüdischem Verständnis beginnt der neue Tag bei Sonnenuntergang und nicht erst um Mitternacht. An den Beginn eines neuen Tages, in die anbrechende Dunkelheit eines Samstags, versetzt der Evangelist Matthäus den Gang der Frauen zum Grab Jesu und erzählt dann die Geschichte der Auferstehung. Dieser biblischen Tradition folgend, feiert die Gemeinde der evangelischen Kreuzkirche in München die Osternacht am Karsamstagabend mit dem Anzünden des Osterlichts. "Ihr seid das Licht der Welt", dieser Zuspruch Jesu an seine Gemeinde wird symbolisch erfahrbar, besonders für einen 14-jährigen Jugendlichen, der in diesem Gottesdienst getauft wird.

### *Sonntag, 27. März*

**09.30 ZDF**                      **Evangelischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Peter und Paul aus Fürth-Poppenreuth mit Pfarrer Christian Schmidt-Scheer. Predigt: Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rates der EKD

**10.05 ARD und BR**            **Ostern in Rom.** Gottesdienst mit Papst Franziskus und Segen "Urbi et Orbi".  
Kommentar: Monsignore Erwin Albrecht und Andrea Kamhuber

### *Montag, 28. März*

**10.00 ARD**                      **Evangelischer Gottesdienst zum Ostermontag** aus der Kirche der evangelischen Stiftung Tannenhof in Remscheid. Liturgie: Landespfarrerinnen Petra Schulze, Predigt: Pfarrer Uwe Leicht, Geistlicher Vorsteher der Stiftung Tannenhof

### *Mittwoch, 30. März*

**19.00 BR**                      **stationen.Dokumentation.** Der Katakombenpakt - Das geheime Vermächtnis des Konzils

Am 16. November des Jahres 1965 steigen in Rom rund 40 Bischöfe - Teilnehmer des Zweiten Vatikanischen Konzils - in die Domitilla-Katakomben hinab, feiern einen Gottesdienst und unterzeichnen eine radikale Selbstverpflichtung. Auf teure Dienstwagen, auf Bischofspaläste, prunkvollen Ornat und selbst auf ihre Ehrentitel wollen sie verzichten. Stattdessen machen sie es sich zur Aufgabe, arm zu leben und für die Rechte der Armen zu streiten. 500 Konzilsväter werden am Ende diesen Katakombenpakt unterschrieben haben Papst Paul VI. bekommt ihn überreicht - dann scheint seine Spur plötzlich zu verschwinden. Hat die Kirche ihren Auftrag vergessen, an der Seite der Armen zu stehen und für sie Partei zu ergreifen?

Mit dieser und anderen Fragen war schon der brasilianische Bischof Dom Helder Câmara zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) nach Rom gereist. Nacht für Nacht notiert er während der Konzilssitzungen seine Gedanken. Es sind sehr persönliche Notizen, geprägt von weitreichenden Visionen für eine Erneuerung der Kirche und für eine gerechtere Welt. Helder Câmara war ein Netzwerker und hatte großen Einfluss auf die Diskussionen des Konzils. Er engagierte sich mit anderen Bischöfen für eine "dienende und arme Kirche". Als 1965 das Konzil ohne ein klares Statement zu Armut und Gerechtigkeit in der Welt zu Ende geht, unterzeichnen sie den Katakombenpakt - das Gegenmodell zu einer feudalen, hierarchisch organisierten, selbtherrlichen Kirche.